

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 27. August 1981

Nr. 167 (4 045)

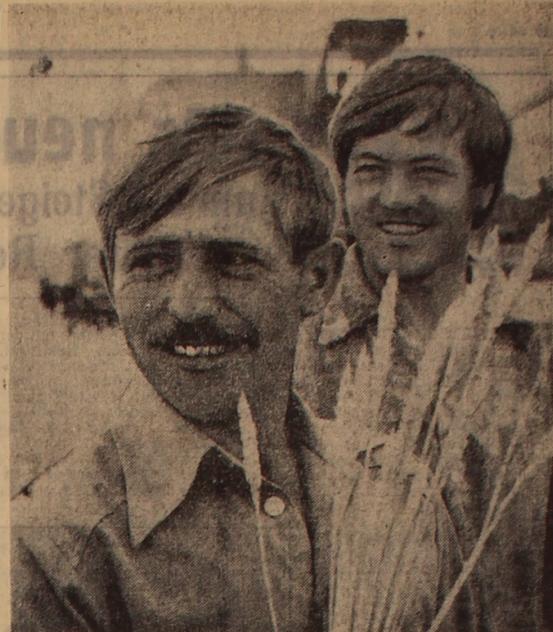
Preis 2 Kopeken

Das Tempo auf den Getreideschlägen soll mit jeder Stunde steigen

Im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, wird die Ernte schnell und in hoher Qualität durchgeführt. Gottlieb Liebrecht, Jakob Maier, Georg Neumann, Alexander Stumpf, Alexander Lier und Viktor Herdt sind führend bei der Mahd des Weizens und bringen im Taglich auf 45 bis 50 Hektar bei einem Plan von 20 Hektar ein.

Im Bild: Aktivisten der Ernte 81 Alexander Lier und Viktor Herdt.

Foto: Viktor Krieger



Um zwei Jahresvorgaben

Mit jedem Tag nimmt das Tempo der Erntebewegung in den Neulandgebieten zu. Allerorts hat hier der Aufruf der Werktätigen des Rayons Kuibyschewski, Gebiet Kokschetau, an alle Getreidebauern der Republik, die Ernte und die Getreideerzeugung im Jahre 1981 organisiert und in hoher Qualität durchzuführen, weitgehende Unterstützung gefunden. Das Kollektiv des Sowchos „Put Ilitscha“, Gebiet Karaganda, hat im Rayon Mitschurinski als erstes diese Initiative aufgegriffen.

Das 11 000 Hektar große Getreidefeld des Sowchos freut das Auge. Die schweren goldschimmernden Ähren wiegen sich sanft im sonnendurchwärmten Steppenwind. Noch vor kurzem herrschte hier Stille. Jetzt ist sie aber durch das Getöse der Kombines und der Lastkraftwagen gestört. Die erste Ernte des neuen Planjahrfrüfths hat begonnen. Groß ist der Wunsch der Ackerbauern des Sowchos, im ersten Planjahr gute Erträge zu ernten und an den Staat möglichst mehr Getreide zu verkaufen, um so mehr, daß die Spezialisten des Sowchos in diesem Jahr eine 4 000-Tonnen-Weizenernte garantieren. Das ist doppelt so viel, als es vorgemerkt war. Die Perspektive, zwei Jahrespläne in der Getreideerzeugung zu leisten, hat bei den Mechanisatoren des Sowchos hohe Wettbewerbsstimmung ausgelöst.

Die Mechanisatoren unseres Sowchos haben sich auf die diesjährige Erntekampagne so gut wie noch nie vorbereitet, erzählt der Sowchodirektor Nikolai Panfilow. „Die große Hitze im Juli trug zum schnelleren Reifen der Samen bei. Einerseits war das gut, andererseits brachte es verschiedene Komplikationen mit sich. So z. B. befürchteten wir, die Tennen nicht rechtzeitig für die Annahme von Weizen vorzubereiten und die Technik, die beim Gerstendrusch eingesetzt ist, auf die Weizenmahd überführen zu müssen.“

Jedoch waren die Befürchtungen des Direktors unnötig. Die von der Leitung und den Spezialisten des Sowchos ausgearbeitete Strategie der Getreideerzeugung erweist dem Sowchos heute gute Dienste. In dieser Strategie ist alles enthalten: Bildung der mechanisierten Bergungsgruppen, Manövrierung mit der Technik und Produktionsversammlungen, auf denen die Mechanisatoren soziale Verpflichtungen angenommen haben.

Die Weizenmahd hat erst begonnen und hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Die meisten Sowchosmechanisatoren bergen jetzt Gerste. Zwei mechanisierte Gruppen aus 36 Kombines dreschen vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein die Gerstenschwaden. Der Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und des Ordens „Ehrenzeichen“ Wassili Saß und Sergej Bragin sind unter den Kombineführern auf die ersten Plätze vorgeückt. Jeder von ihnen drischt täglich bis 270 Dezitonnen Gerste, was beinahe zwei Schlichnormen ausmacht.

1,5 Tagessolls bei guter Qualität ist der Ehrensache jedes Kombineführers des Sowchos geworden. Ihr Bestes tun beim Gerstendrusch Alexander Selenschukin, Wladimir Zukanow, Wassili Knysch, Michail Wassilenko, Semjon Braginew und noch viele andere.

Ununterbrochen funktioniert das Getreidefließband Feld — Tenne — Annahmestelle. Gute Früchte zeitigt hier die gute Organisation des Arbeitsprozesses. Es gibt kein langes Warten der LKW im Feld an den Kombines und keine Schlangen auf der Tenne. Das ermöglicht, die Transportmittel voller zu nutzen. Anton Prichodko, Wladimir Tschukiko und Viktor Asajlaw sind unter den Kraftfahrern Spitzenreiter. Sie erfüllen bis zwei Tagessolls.

„Gut wie noch nie hat sich in diesem Jahr das System des Neulandackerbaus bewährt“, erzählt die Chefagronomin des Sowchos A. Gussewa. „Die Anheftung der Feuchtigkeit, die Aussaat in den von den Neulandwissenschaftlern empfohlenen Terminen, das ausgezeichnete Saatgut und noch einiges andere, was von vielen Leitern der Agrarbetriebe leider oft nicht eingehalten wird, war in diesem Jahr ausschlaggebend“, führte sie weiter aus. „Unsere diesjährigen Leistungen sprechen für sich: Wie die Weizen- so auch die Gerstenerträge sind hoch. Das verdanken wir der strikten Einhaltung der Bodenbearbeitungstechnologie, die von den Wissenschaftlern empfohlen wurde.“

Wie gesagt, wollen die Getreidebauern aus dem Sowchos „Put Ilitscha“ zwei Jahrespläne im Weizenverkauf an den Staat leisten.

Alexander BONDARENKO, Agronom, Gebiet Karaganda

In den Neulandgebieten — dem Hauptkornfeld der Republik — ist die Getreideernte in ihre wichtigste Phase getreten. Die Mechanisatoren der Agrarbetriebe sind bemüht, die Kampagne in gedrängten Fristen und ohne Verluste durchzuführen und der Helmat viel Neulandgetreide zu liefern. Allerorts ist die wertvolle Initiative der Ackerbauern des Rayons Kuibyschew, Gebiet Kokschetau aufgegriffen worden. Heute wird sie um neue Momente bereichert und erweitert.

Gegenwärtig sind die Weizenerschläge im Gebiet Kustanai auf einer Fläche von 2 377 000 Hektar abgemäht, im Gebiet Nordkasachstan — auf 1 025 000 Hektar, im Gebiet Kokschetau — auf 1 112 000 Hektar, im Gebiet Zelinograd — auf 1 078 000 Hektar und im Gebiet Turgai — auf 528 000 Hektar. Das Tempo

Auf Hochtouren

der Erntearbeiten wächst mit jedem Tag. In vielen Agrarbetrieben hat man das Direktverfahren in die Praxis eingeführt, was die Verluste mindert und die Qualität der Getreideernte steigert. Gut ist in dieser Hinsicht die Arbeit in den Gebieten Kustanai, Kokschetau und Zelinograd organisiert. In den Agrarbetrieben dieser Gebiete hat man sich auf die Erntekampagne sachkundig vorbereitet. Bereits im Mai berichteten die meisten Kolchose und Sowchose über die Einsatzbereitschaft der Mährescher und der Ernteaggregate, über die Intaktheit des Kraftwagenparks. Heute sieht man die konkreten Ergebnisse dieser ersprießlichen Vorbereitungsarbeit.

„Tempo und Qualität!“ — so lautet die Devise der Neulandackerbauern. Unter diesem Motto verläuft heute auch der sozialistische Wettbewerb in den Ernteeinheiten und Transportgruppen, die ihr Bestes beim Getreideernte und beim Drusch leisten. Bei der diesjährigen Ernte sind auf den Feldern der Neulandgebiete über 64 000 Mährescher, 60 000 Mähaggregate, 85 000 Kraftwagen eingesetzt. Aus den Erfahrungen der vorigen Jahre weiß man, daß der konzentrierte Einsatz der Technik höchst effektiv ist. Nach diesem Prinzip hat man die Arbeit auch in diesem Sommer organisiert. In allen Kolchose und Sowchosen sind konkrete Maßnahmen eingeleitet worden, die Ernte- und Transportgruppen arbeiten nach Stundenplänen.

Heute sind schon die Namen der Besten bekannt, die bei der Erntebewegung tonangebend sind. Zu 200 und mehr Prozent erfüllen ihre Tagessolls die Mitglieder der Familienbrigade Wolf aus dem Sowchos „Karasuski“, Gebiet Kustanai, der Gruppenleiter, erfahrener Mechanisator Peter Wolf, begleitet in mehreren Erntesaisons den ersten Platz im Wettbewerb der Ackerbauern des Gebiets. Auch in diesem Sommer will er mit seinem „Niwa“ nicht weniger als 15 000 Dezitonnen Getreide dreschen. Beispiele an Aktivistenarbeit legen die Mitglieder der Erntegruppe von A. Beljanski aus dem Sowchos „Rodina“, Gebiet Kokschetau, an den Tag. Hier arbeitet man bis zwanzig Stunden am Tage, solange die Lichtbedingungen es ermöglichen.

(KasTAG)

KURZ INFORMATIV

KSVL-ORDA. Hohe Arbeitsleistungen erzielt die Verputzbrigade unter der Leitung von A. Tomelawa aus der Mechanisierten Kolonne Nr. 13 des Trusts „Ksylorda-sowchosstroj“. Dieses Kollektiv hat den Achtmonatsplan vorfristig bewältigt. „Ohne Zurückbleiben arbeiten!“ — das ist die Devise der Brigade. Bei guter Qualität leistet dieses Kollektiv monatlich bis 130 Prozent des Arbeitssolls.

Die Brigade hat sich dem Unionswettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen des neuen Planjahrfrüfths angeschlossen. SEMIPALATINSK. Mit Zeitvorlauf arbeitet das Kollektiv der Erbauer des Wasserkraftwerks Schulba. Der Bauplan der sieben Monate wurde um 114 Prozent erfüllt.

Einen großen Beitrag zu diesem Erfolg leisteten die Komplexbrigaden der Kraftfahrer, geleitet von Viktor Neshewilow und Friedrich Montaniol. Rund um die Uhr haben die Kraftfahrer dieser Brigaden Grund, Kies und Gestein aus der Baugrube aus, wo der Staudamm und das Gebäude des Wasserkraftwerks errichtet werden.

SCHWETSCHENKO. Auf dem Arbeitskalender des Kollektivs der Autokolonne Nr. 1 der Verwaltung für technologische Transportmittel, von Buzatski steht bereits September 1981.

Die Erfüllung des Tagessolls zu 120 Prozent ist für die Brigadiere Sh. Tumanbajew, N. Frolow und ihre Brigaden zur Norm geworden. Die Grundlage für ihre Erfolge sehen sie in der hohen Meisterschaft eines jeden und der gegenseitigen Hilfe der Brigademitglieder.

GURJEW. Die Komsohlen- und Jugendbrigade aus der Erdölförderungsabteilung der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Makafneff“ arbeitet unter der Devise „Kein Zurückbleiben neben dir!“. Alle Brigademitglieder, geleitet vom Ingenieur S. Kenschegajew, leisten täglich überplanmäßige Arbeit. Das Kollektiv hat in den sieben Monaten des laufenden Jahres über 350 Bohrungen repariert und somit das Siebenmonatsprogramm vorfristig erfüllt. Das Kollektiv strebt neue Zielmarken an.

Achtmonatsplan erfüllt

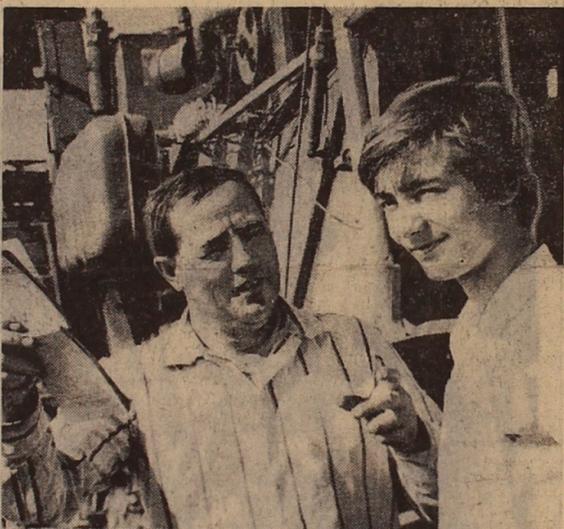
Die Kollektive der Industriebetriebe der Republik haben einen neuen Arbeitszeit errungen: Im Zuge der Realisierung des XXVI. Parteitag der KPdSU angenommenen Programms der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes haben sie den Achtmonatsplan der Realisierung und Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisarten vorfristig, am 26. August, bewältigt.

Bis zum Monatsende wird die Industrie Kasachstans zusätzlich zum Plan Erzeugnisse für Dutzende Millionen Rubel liefern. Die Volkswirtschaft wird über planmäßige bedeutende Mengen Eisenerze, Gas, Kohlen, Erdöl und Produkte seiner Erstarbeitung, Roh- und Guß Eisen, einige Buntemetalle, Polylithen, Chemiefasern und -fäden, Zellulose, Asbestzementrohre erhalten. Zusätzlich zum Plan sollen viele Konfektionen, Strümpf- und Sockenerzeugnisse, Wirkwaren, Tier-

und Pflanzenfette, Konserven, Vollmilch- und Speisesäckerzeugnisse sowie andere Konsumgüter produziert werden.

Zur Verankerung und Mehrung der erzielten Erfolge richten die Werktätigen der Industrie ihre Anstrengungen auf die weitere Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit. Immer weitgehender entfaltet sich in den Kollektiven der Wettbewerb um den vorfristigen Anlauf neuer und die maximale Nutzung der bestehenden Produktionskapazitäten, um die Erzielung höherer Endergebnisse ohne Vergrößerung des Arbeitsaufwands und der Materialkosten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Steigerung des Produktionstempos und der Verbesserung der Qualität der Konsumgüter, der besseren Deckung des gestiegenen Bedarfs der Bevölkerung geschenkt.

(KasTAG)



Das Kollektiv der Feldbau-Traktorbrigade (Sowchos „Drushba“, Rayon Kuibyschewski), dem Viktor Weidner vorsteht, ist führend im Gebiet Kokschetau. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Republikwettbewerbs im vorigen Jahr erhielt das Kollektiv den roten Gedenkewinkel. Das ist das Ergebnis der planmäßigen Arbeit mit der Jugend. Der Brigadier ist zugleich auch ihr Ausbilder.

Bei der diesjährigen Ernte kamen in die Brigade Weidner Abgänger der örtlichen Schule. Von den ersten Tagen an spürten sie die ständige Fürsorge ihrer älteren Kollegen.

Im Bild: Brigadier Viktor Weidner und Mährescherfahrergehilfe Viktor Abramow bei der Auswertung der Arbeitsergebnisse.

Foto: Wladislaw Cholyn

Pulsschlag unserer Heimat

Nach der Slobin-Methode

Die Mechanisierte Wanderkolonne Nr. 1 der Vereinigung „Nowgorodmeliorazija“ ist zu einer Aktivistenkolonne geworden. Hier können sich zahlreiche Brigaden anschaulich mit der Praxis der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Wasserbau bekannt machen.

Die Leiter der Mechanisierten Kolonne versorgen die Arbeiter mit Baunterlagen, Baumaterialien und Maschinen. Zur Aufgabe der Brigade gehört es, den Termin der Übergabe des Objekts einzuhalten und hohe Qualität aller Arbeiten zu sichern.

In den Brigaden mit wirtschaftlicher Rechnungsführung sind solche Begriffe wie „vorteilhafte“ und „unvorteilhafte“ Arbeit verschwunden. Die Entlohnung nach dem Endergebnis verpflichtet die Brigademitglieder materiell und moralisch einander zu kontrollieren, keine Nachsicht mit Ausschüßern und Bummeleuten zu üben. Die ganze Arbeit wird vom Brigadenrat koordiniert.

In den Brigaden, die nach der fortschrittlichen Slobin-Methode arbeiten, werden 25 Prozent mehr Investitionen in Anspruch genommen als in anderen Kollektiven. Der Einsatz von Maschinen und Mechanismen verbesserte sich um 30 Prozent.

Tadshikische SSR Industrielle Technologie

Etwa 300 Kombines sind im Bestand von Ernte-Transportkomplexen bei der Maiskolben- und -stängel-Ernte im Einsatz. In diesem Jahr wurde der Mais nach industrieller Technologie angebaut. Dank dem Einsatz von Präzisionsmaschinen er-

übrigte sich das manuelle Verziehen. Die Herbizide halfen das Unkraut auslichten. Hohe Erträge bei niedrigen Gesteungskosten des Körnermahls erzielt man in den Agrarbetrieben des Gissartals. Die hiesigen Sowchose und Kolchose brauchen sich nicht einmal zusätzliche Maschinen für den Maisanbau anzuschaffen. Gemäß den Empfehlungen der Wissenschaftler des Tadshikischen Forschungsinstituts für Ackerbau hat man an Ort und Stelle kleine Rekonstruktionen der Maschinen des Baumwollkomplexes vorgenommen. Diese umgebauten Mechanismen haben sich auf den Maisfeldern gut bewährt.

Etwas 15 000 Hektar Bewässerungsflächen sind in der Republik für den Anbau von Körnermais eingeräumt worden. Die Druschergebnisse zeugen von der hohen Effektivität der industriellen Technologie des Maisanbaus.

Usbekische SSR Textilarbeiter aus der Baumwollregion

Das Baumwollkombinat Andischan hat in zwei Rayonzentren des Gebiets — in Marchamat und Kurganleppe — zwei Betriebe eröffnet. Jede der hier errichteten Webereien ist imstande, 20 Millionen Meter Gewebe pro Jahr zu liefern.

Diese Betriebe sind im Verlaufe von zehn Monaten errichtet worden, d. h. in der halben Normativfrist. Die hochleistungsfähigen schützenden Webmaschinen werden von Kindern der Baumwollbauern und Viehzüchter bedient, die in Taschkent und Leningrad der Textilbetriebe ausgebildet worden sind. In der nächsten Zeit sollen weitere drei Zweigbetriebe des Andischan Kombinars anlaufen; zwei davon werden Garn herstellen, der dritte wird Produktionsabfälle in nichtgewebte Stoffe verwandeln.

Im elften Planjahrfrüfth wird Usbekistan die Erzeugung von solchen stark gefragten Waren wie Kattun, Satin, Nesseltuch

und anderen Stoffen vereinfachen. Einen bedeutenden Teil dieses Produktionszuwachses werden die ländlichen Fabriken sichern.

Die Entwicklung eines Netzes von Kleinbetrieben, die Konsumgüter für das Volk liefern, wird zur Lösung solcher wichtigen sozialen Aufgabe beitragen wie Heranziehung der freien Arbeitskräfte (Ressourcen) der Republik. Gegenwärtig beschäftigen die Zweigbetriebe Usbekistans 30 000 Personen, die alljährlich verschiedene Waren im Werte von 300 Millionen Rubel erzeugen.

Belorussische SSR Chemiker entdecken Schätze

Eine sehr reiche Quelle der Silberersparung wurde von belorussischen Wissenschaftlern entdeckt, die eine Technologie prinzipiell neuer Herstellung von Fotomaterialien vorschlugen, welche dieses Edelmetall nicht enthalten. Das Papier-Holzchemische Werk in Gomel hat die erste Partie billiges lichtempfindliches Papier auf Polymergrundlage erzeugt.

Dieses Papier ermöglicht es, in der örtlichen Fabrik eine besonders kraftaufwendige und verantwortliche Operation — das Zuschneiden des Stoffes — zu mechanisieren. Mit Ungeduld warten auf das neue Fotopapier die Gerätebauer, die sich genauere Maßangaben erhoffen, sowie die Spezialisten für Informatik, die eine Vielzahl von Zeichnungen und technischen Unterlagen vervielfältigen müssen. Schließlich ist das Herz der Fotomaterialien sehr froh: das Papier ist billig, die Methode seiner Bearbeitung ist höchst einfach, es gibt ein schärferes Bild, das Papier kann wiederholt benutzt und ohne Verpackung aufbewahrt werden. All das macht das neue Fotomaterial viel vorteilhafter als das herkömmliche.

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 25. August fand im Kremli die fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR unter dem Vorsitz des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertretenden des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow statt.

Das Präsidium erörterte und faßte den Beschluß über die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten zur Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips und zur rationellen Nutzung der materiellen Ressourcen. Darin wurden die vorrangigen Aufgaben der Sowjets in der Gewährleistung der wirtschaftlichen und effektiven Nutzung aller Arten materieller Ressourcen festgelegt. Die Sowjets der Volksdeputierten aller Ebenen wurden aufgefordert, Maßnahmen zur grundlegenden Verbesserung der Leitung der ihnen unterstellten Staatsorgane, Betriebe, Anstalten und Organisationen im Bereich der Wirtschaft und der rationellen Nutzung der Rohstoffe, Materialien, Brennstoffe, Energie, Agrarerzeugnisse und anderer materieller Ressourcen zu ergreifen. Dann erörterte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Reaktion der Repräsentativorgane ausländischer Staaten und der Weltöffentlichkeit auf den Appell des Obersten Sowjets der UdSSR an die Parlamente und Völker der Welt. Die Mitteilung über diese Frage machte W. W.

Kusnezow. Er stellte fest, daß die Rede des Genossen L. I. Breschnew auf der fünften Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, der auf dieser Tagung angenommene Appell an die Parlamente und Völker der Welt einen tiefen Eindruck auf die Weltöffentlichkeit hinterlassen und breiten Widerhall im Ausland gefunden haben.

In diesen Äußerungen wird die Annahme des Appells als ein höchst wichtiger und zeitgemäßer politischer Schritt bezeichnet, der im Moment eines scharfen Kampfes um die Verminderung der nuklearen Kriegsgefahr, um die Wiederaufnahme des internationalen politischen Dialogs in Fragen der Rüstungsbegrenzung unternommen wurde. Besonders unterstrichen wurden der argumentative und ausgewogene Charakter der Rede L. I. Breschnews auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR und sein hervorragender persönlicher Beitrag zur Vorbereitung und Annahme des Appells.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß stellte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR fest: die eintreffenden Äußerungen zum Appell des Obersten Sowjets der UdSSR zeugen davon, daß die Annahme und weitere Verbreitung des Appells zur Förderung der Friedensinitiativen des XXVI. Parteitags der KPdSU, zur Verstärkung der Bemühungen um die Erhaltung und Vertiefung der Entspannung, um

das Zögeln des Weströstrans beitragen. Das Präsidium forderte die Ständigen Kommissionen der Kammer und die Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR sowie das Komitee der Parlamentarier der UdSSR auf, den ausländischen Parlamentariern die im Appell an die Parlamente und Völker der Welt formulierten Vorschläge des Obersten Sowjets der UdSSR auch weiterhin aktiv zu erläutern und ihre Realisierung größtmöglich zu fördern.

Auf der Sitzung wurden die Ergebnisse des Besuchs der Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR in der Deutschen Demokratischen Republik ausgewertet. Eine Mitteilung über diese Frage machte der Delegationsleiter, Sekretär des ZK der KPdSU I. W. Kapitonow.

In dem diesbezüglich angenommenen Beschluß wurde die Tätigkeit der Delegation gebilligt und auf die Notwendigkeit verwiesen, die Beziehungen zwischen dem Obersten Sowjet der UdSSR und der Volkskammer der DDR, ihren Organen und Deputierten weiter zu vertiefen und den Erfahrungsaustausch zu erweitern.

Danach erörterte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU den Stand der Arbeit zur Steigerung der Produktion und der Qualität von Waren, die die Arbeit der Frau im Haushalt erleichtern. R. F. Dementjewa

(TASS)

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Für neue Impulse im Wettbewerb um die Steigerung der Arbeitseffektivität, Mobilmachung innerer Reserven, Hebung der Produktionskultur!

„Zum Kernstück der Wirtschaftspolitik wird der wirtschaftliche Umgang mit den gesellschaftlichen Gütern und die Fähigkeit, alles, was wir besitzen, vollständig und zweckmäßig zu nutzen. Darauf müssen die Initiative der Betriebskollektive und die Massenarbeit der Partei gerichtet sein.“
L. I. Breschne

DIE WIRTSCHAFTSERFOLGE der XXVI. Parteitag der KPdSU wurde nochmals unterstrichen, daß die Nebenabschnitte und die zusätzlichen technologischen Dienste eine große Bedeutung haben und im Vergleich mit den Hauptproduktionsabschnitten nicht unterschätzt sein dürfen. So auch der mechanische Reparaturabschnitt. Die Brigaden des Betriebs — sei er auch so klein — gewährleisten einen un-

terbrochene Arbeit vieler Kollektive, die in Bergwerken eingesetzt sind. Geschicht im Werk eine Stockung, zieht das Schwere in vielen Kollektiven nach sich.

„Jedes Jahr liefern wir Hunderte Mechanismen und Baugruppen an die Kollektive der Bergwerke von Leninogorsk sowie an die Belegschaften von acht NE-Metallurgie-Betrieben Kasachstans“, führt Soldatow weiter aus. „Die Brigaden des Werks arbeiten rhythmisch nach konkreten Plänen und Gegenverpflichtungen. Doch heißt das nicht, daß es keine Probleme gibt. Wir sind im Moment sehr um den Nutzungsgrad der Technik besorgt. Wenn in unserem Abschnitt erst vor Jahren

eine Maschine durchschnittlich achtzehn—zwanzig Monate ohne Generalüberholung genutzt wurde, so arbeitet sie heute nur noch zehn—zwölf Monate. Gleichzeitig zerbrechen wir uns den Kopf wegen der Kaderfluktuation im Werk noch relativ hoch ist.“

Ein Betrieb mehrt Kräfte

Mit hohen ökonomischen Leistungen sind die Brigaden der Molkerie von Jermak in das elfte Planjahr für 1981 gestartet. Es ist unter anderem vorgesehen, in den Jahren 1981—1982 die Arbeitsproduktivität um weitere neun Prozent zu steigern und die erzielten Erfolge somit durch neue Kennziffern zu verankern.

des technologischen Modernisierungsprogramms gerungen. In den Abschnitten wirken Dutzende Rationalisatoren und Neuerer, die sich aktiv an der Arbeit der Konstruktionsbüros beteiligen und konkrete Vorschläge betreffs der Vervollkommnung des technologischen Prozesses machen.

„Unser Betrieb mehrt mit jedem Tag seine Kräfte“, erzählt der Parteisekretär der Molkerie Iwan Gorkowenko. „Dazu trägt auch die aktive Anteilnahme aller Arbeiter an der Produktionsleistung bei.“

Gute Möglichkeiten gibt es überall

Alle Abschnitte des Leninogorsker Polymetallkombinats haben ihre Staatsaufgabe für das erste Halbjahr 1981 erfolgreich erfüllt und eine bedeutende Steigerung der Produktionseffektivität erzielt. Heute ist das Kollektiv des Kombinats bestrebt, seine erhöhten

sozialistischen Verpflichtungen für das dritte Quartal laufenden Jahres einzulösen und somit eine sichere Grundlage für die vorfristige Realisierung des Zwölfmonatsprogramms 1981 zu schaffen.

Abschließend noch ein paar Worte über die Arbeitskultur, als eine wichtige Reserve des weiteren ökonomischen Wachstums des Betriebs. Unter hoher Arbeitskultur wird hier nicht nur die Einhaltung aller technologischer Vorschriften verstanden.



Veronika KLASSEN
Gebiet Ostkasachstan

Rentabilität steigt

Die Stepnolschimsker Versuchstation ist im Gebiet Kokschetaw und auch in der Republik bekannt. Hier arbeitet man an der Vervollkommnung des Bodenschutzes, züchtet neue Getreidesorten. In der Versuchstation wird auch der Tierzucht große Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders intensiv entwickelte sich dieser Wirtschaftszweig, nachdem ein Sonderstab gegründet wurde, dem die Abteilungsleiter in der Tierzucht Berthold Witt und Eduard Wenzel, der Chefzootecniker Ewald Witt und der stellvertretende Direktor der Versuchstation Ludwig Scholl angehören. Ehrenamtliche Mitglieder des Stabs sind die Tierärzte Polina und Olga Okolelova.

In den letzten Jahren wurden in der Tierzucht unter der Leitung des Stabs konkrete Maßnahmen erarbeitet und verwirklicht, die zur Intensivierung des Zweigs und zur maximalen Nutzung der bestehenden Reserven führten. Wie bekannt, besteht das ökonomische Regime der Farmen aus einer ganzen Reihe von Faktoren, die von fortschrittlichen Arbeitsmethoden gesichert werden. Das ist in erster Linie die ständige Steigerung und Vervollkommnung der Produktion aufgrund der modernen Technik und Anwendung der Errungenschaften der Wissenschaft.

In den letzten Jahren wurden bei uns zwei Milchkomplexe errichtet und mit neuester Technik ausgestattet. Alle anderen Ställe wurden umgebaut. Der Investitionsaufwand im Agrarbereich war natürlich groß. Aber die Bedingungen der Tierhaltung, die Arbeitsbedingungen der Melkerinnen und Viehwärter verbesserten sich zum Besten. Die Leistungen der Melkkühe und die Arbeitsproduktivität des Personals stieg. Mehrere Tierwärter konnten dank der Vollmechanisierung auf andere Arbeit überführt werden. Das Futter wird in der neuen Futterküche zubereitet, ist vollwertiger geworden.

Was brachte die Umgestaltung, die verbesserte Produktionskultur uns Melkerinnen? Ich glaube ein paar Zahlen können mehr sagen als viele Worte. Schon im ersten Jahr nach der Inbetriebnahme der Milchkomplexe überschritten die meisten Melkerinnen die 3 000-Kilo-Milchgrenze. Die Station lieferte 1979 an den Staat 9 000 Dezilionen vollwertige Milch. In diesem Jahr haben wir in sieben Monaten schon 6 800 Dezilionen dieses Produkts an die staatliche Molkerie geliefert. Bis Jahresende ist es noch weit, also können wir noch viel leisten. Mit gutem Beispiel gehen uns die Bestmelkerinnen Pauline Wagner und Melita Trottnor voran.

In den letzten Jahren wurde viel zur Festigung der Arbeits- und technologischen Disziplin getan, neue Kräfte wurden herangebildet. Im Kollektiv kennt ein jeder seine Pflichten und erfüllt sie mit hohem Verantwortungsbewusstsein. Dadurch gewinnt das Kollektiv an Achtung und letzten Endes vergrößert sich die Fondseffektivität. Der Tribut bucht von der Tierzucht Tausende Rubel Gewinn.

Meine Kollegen in der Farm sind der Meinung: Je höher die Qualität der Arbeit, desto vorteilhafter und rentabler die Produktion. Daran halten wir uns auch. In unseren sozialistischen Verpflichtungen nehmen Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit in allem einen wichtigen Platz ein. Wir werden alle Kräfte aufbieten, um den Verpflichtungen gerecht zu werden: Planerfüllung ist im Farmkollektiv Gebot der Zeit.
Lydia FABRIZIUS,
Melkerin in der Stepnolschimsker Versuchstation
Gebiet Kokschetaw

Jedermanns Angelegenheit

In den Industrie- und Agrarbetrieben der Republik weitest sich der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das erste Jahr des neuen Planjahres. Heute erteilen wir das Wort den

Brigadieren zweier führenden Kollektive aus dem Sempalatsker Werk „Semkabel“, die zu Fragen der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs in ihren Brigaden Stellung nehmen.

Alexej POLUJANOW,
Brigadier im Abschnitt für Montage von Hochspannungsstromwandlern

Semjon BIEBER,
Brigadier des Abschnitts für Komplettierung von Stromleitungen

Unsere Brigade hat das neue Planjahr mit guten Kennziffern begonnen: Der Plan für 1980 wurde zu 117 Prozent realisiert. Wir hatten gute Vorarbeit geleistet, indem wir die Montage von 57 neuen Stromwandlern vom Typ TW 21 abgeschlossen hatten, die im ersten Quartal 1981 auf dem Abschnitt der neuen Leitung Sempalatsk—Kokpekty aufzubauen waren. Das alles schuf gute Voraussetzungen für eine sachkundige Arbeitsorganisation im neuen Jahr.

Die Arbeitsspezifik unserer Brigade ist eigenartig: Wir sorgen für die Komplettierung der neuen Stromleitungen mit Verteilungstransformatoren, Verteilern, Relais und anderen Geräten. Häufig kommt es vor, daß wir einen Monat in einem Rayon und den nächsten — in einem anderen arbeiten. Aber das heißt noch bei weitem nicht, daß es die Verantwortung für die Erfüllung der Staatsaufgaben mindert. Jeden Monat wird von Betriebsstab für Organisation des sozialistischen Wettbewerbs das Paßwort des Geleisteten gezogen, jeden Monat wissen wir Bescheid über unsere Erfolge und die zugelassenen Mängel.

Unsere Brigade ist im Abschnitt die größte. Bereits das vierte Jahr arbeiten wir im Bestande von 43 Mann. Die Reorganisation geschah gleich nachdem, als man im Betrieb Kurs auf Spezialisierung und Gründung von Großkollektiven eingeschlagen hatte. Wie aus unseren heutigen Erfolgen und Erfahrungen hervorgeht, ist die Neuerung richtig und höchst effektiv. Richtig in dem Sinne, daß sie uns ermöglicht, zur Ausführung verschiedener Aufträge differenziert heranzugehen und die Arbeiter an den optimalen Arbeitsvorgängen einzusetzen. Andererseits bietet die neue Arbeitsform gute Möglichkeiten für die Organisation eines regen sozialistischen Wettbewerbs.

In diesem Jahr arbeiten wir an der Vollendung der neuen Stromleitung Sempalatsk—Kokpekty. Auf einem Abschnitt von 165 Kilometern haben wir verschiedene Montagearbeiten auszuführen. Die Leitung soll bereits am 20. September ihrer Bestimmung übergeben werden, bis dahin soll der Auftrag erfüllt sein. Keine leichte Aufgabe, wenn man daran denkt, daß wir selbst die nötigen Ausstattungen an die Montageplätze zu bringen und sie dann zu montieren haben.

Den Fragen des sozialistischen Wettbewerbs wird in unserem Betrieb große Aufmerksamkeit geschenkt. Jedes Jahr werden im Werk immer neue Initiativen aufgebracht, die dann in den Brigaden schöpferisch erweitert und unterstützt werden. Auch das laufende Jahr ist in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Gleich nach der Veröffentlichung des Aufbaus der Molkerie an alle Werktätigenkollektive des Landes, die Jahresaufgabe für 1981 bis zum 7. November zu erfüllen, wurde dieses wertvolle Vorhaben in allen Kollektiven unseres Werks erörtert und unterstützt. Wir waren unter den ersten, die sich bereit erklärten, das Zwölfmonatsprogramm 1981

mit Zeitvorsprung zu absolvieren. Wie verläuft der sozialistische Wettbewerb in unserem Kollektiv? Wie gesagt, ermöglicht es die neue Form der Arbeitsorganisation, zur Lösung dieser Frage differenziert heranzugehen. In unserem Kollektiv wetteifern Gleiches mit Gleichem. Es ist ja kein Geheimnis, daß es in jedem Kollektiv Arbeiter gibt, die ihren Beruf besser oder schlechter meistern. Die Aufgabe des Brigadiers ist in diesem Fall, den sozialistischen Arbeitswettbewerb so zu gestalten, daß diejenigen, die über ein niedrigeres Benutzungslevel verfügen so manches dazu neigen können, daß sie ihre Berufsmesterschaft und ihre Berufskennnisse vervollkommen — im Interesse des Betriebs selbstverständlich. Nehmen wir zum Beispiel unseren besten Montagearbeiter Wladimir Kusmenko. Er kennt sein Fach aus dem Effeff. Seine Gruppe wetteifert mit den Bogalyschew-Leuten, der ebenfalls ein ausgezeichnete Meister ist. Die Montagearbeiter helfen sich gegenseitig, erörtern gemeinsam Produktionsfragen, finden Wege zur Vervollkommnung des technologischen Prozesses. Auf Vorschlag beider Gruppen wurden 32 Neuerungen in die Produktion eingeführt, die einen ökonomischen Nutzeffekt von 41 000 Rubeln im Jahr ergaben. Die Rivalität nach diesem System trägt also wesentlich zur Steigerung der Arbeitseffektivität und -qualität bei.



Fotos: Viktor Krieger

Nach dem Gebot der Zeit

Vor einem Jahr hat unsere Schicht den ersten Petrokokk geleistet — erstmalig in der Geschichte der Erdölverarbeitungsindustrie Kasachstans. Auch die Anlage für Hochtemperaturverkokung ist angehalten, wodurch es möglich geworden ist, für die Volkswirtschaft der Republik wertvolle Stoffe herzustellen. Es wurde ein neuer Schritt auf dem Wege der breiteren Verarbeitung des Erdöls getan.

Der Prozeß der Erdölzerlegung mit der Gewinnung von Masut. Heute ist Masut nur noch ein Zwischenprodukt, woraus Goudron und Koks gewonnen werden.

Der Prozeß der Erdölzerlegung mit der Gewinnung von Masut. Heute ist Masut nur noch ein Zwischenprodukt, woraus Goudron und Koks gewonnen werden.

Erst vor wenigen Jahren endete der Prozeß der Erdölzerlegung mit der Gewinnung von Masut. Heute ist Masut nur noch ein Zwischenprodukt, woraus Goudron und Koks gewonnen werden.

Modernisierung und Vervollkommnung des Arbeitsprozesses — so lautet das Gebot der Zeit. Aus unseren Erfahrungen wissen wir, daß man die erwünschten Erfolge nur durch die Vervollkommnung des technologischen Prozesses erzielen kann. Das, was gestern als normal galt, ist heute veraltet und paßt nicht mehr. So auch der Prozeß der Erdölzerlegung. Zu primitiv gingen wir an die Verarbeitung des wertvollsten Rohstoffes — des flüssigen Goldes — heran. Zu verschwenderisch waren wir bei der Verwertung des Erdöls. Nun hat die Zeit die nötigen Korrekturen vorgegeben.

Das Werk und seine Abschnitte verändern sich, wie gesagt, von Jahr zu Jahr. Das verlangt von uns immer neue Kenntnisse und mehr Meisterschaft. Es ist nicht leicht, den Forderungen der Zeit nachzukommen, aber wir haben es schon so weit gebracht, daß heute über 50 Prozent unserer Erzeugnisse das ehrenvolle Qualitätsfünfeck tragen. Das Sortiment der Erzeugnisse erweitert sich fortwährend, die Nachfrage wird voller befriedigt. Das alles sind Summanden hoher Produktionskultur.

Über die rationelle Verwertung der Naturrohstoffe und ihren sparsamen Verbrauch wurde konkret und klar auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU gesprochen. Ich arbeite im Erdölverarbeitungsunternehmen bereits mehrere Jahre und weiß, was sparsamer Verbrauch von Rohstoffen heißt. Und es freut mich und meine Kollegen von ganzem Herzen, daß man sich dieser Frage so ernst zugewandt hat.

Unsere Brigade versteht man unter diesem Begriff vieles. Vor allem ist es die hohe Arbeitsdisziplin, die das enge Zusammenwirken aller Gruppen, die rasche Steigerung der Arbeitseffektivität, und -qualität. Suche nach neuen Produktionsreserven. Jeder Arbeiter, jede Gruppe und Brigade hatten es für ihre Ehrensache, ihr Bestes in dieser Hinsicht zu leisten, noch mehr Kräfte für die erfolgreiche Realisierung des Produktionsprogramms aufzubieten, um einen erfolgreichen Start ins zweite Jahr des neuen Planjahres zu gewährleisten.

Von der Steigerung der Produktionskultur wird heute immer häufiger gesprochen. In unserem Betrieb werden stets neue Maßnahmen getroffen, um die Produktionskultur zu vervollkommen und sie auf das Niveau heutiger Forderungen zu bringen. Alle Prozesse in den Abschnitten und Brigaden sind völlig mechanisiert, was selbstverständlich ein hohes Berufsniveau der Brigademitglieder erfordert. Kenntnisse, über die wir erst vor kurzem verfügten, reichen schon nicht aus. Ein Arbeiter des Betriebs muß sich in vielen Fragen zurechtfinden, sein Bildungsniveau nähert sich immer mehr dem eines Ingenieurs. Nehmen wir zum Beispiel unseren Abschnitt. Hier

TASS meldet Internationales Panorama

Auf gegenseitig vorteilhafter Grundlage

Das jüngste Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew mit dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR Erich Honecker auf der Krim hat die traditionelle Freundschaftsbeziehungen der beiden Staaten, darunter auch im Wirtschaftsbereich, mit neuem Inhalt angefüllt.

Im laufenden Planjahr heißt es im Kommuniqué über die abgelaufenen Verhandlungen, soll die Produktionskooperation vor allem in den Branchen, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt bestimmen, wesentlich ausgebaut werden. Besondere Beachtung soll der gemeinsamen Arbeit zur Entwicklung der Mikroelektronik und dem Roboterbau geschenkt werden.

Der Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik ist engstens verbunden mit der wissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Handelszusammenarbeit mit der Sowjetunion.

Das Handelsabkommen für die laufende Planperiode zwischen beiden Ländern sieht gegenseitige Warenlieferungen im Werte von 58 Milliarden Rubel vor. Es sei betont, daß dieser bedeutende Außenhandelsumsatz zwischen den zwei Staaten in der Welt nicht seinesgleichen hat.

Ferner sei unterstrichen, daß das Abkommen exakt das Bestreben beider Länder zum Ausdruck bringt, die Zusammenarbeit vor allem in solchen Bereichen auszubauen, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt bestimmen. Das sind Maschinenbau, Elektroelektronik und Elektronik, wissenschaftliche Gerätebau, Chemieindustrie und andere Produktionszweige.

Die gegenseitigen Warenlieferungen sind von großer Bedeutung sowohl für die stabile Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR als auch für die erfolgreiche Lösung wichtiger Wirtschaftsaufgaben in der Sowjetunion. Auf die UdSSR entfallen etwa 40 Prozent des ganzen Warenumsatzes der DDR, sie ist unser größter Außenhandelspartner. Andererseits sei gesagt, daß die DDR auch im laufenden Planzeitraum der größte Außenhandelspartner der Sowjetunion bleiben wird.

Wie auch in früheren Jahren exportiert unsere Republik in großem Umfang Maschinen und

Anlagen für die Gewinnung und Aufbereitung energetischer Rohstoffe; Ausrüstungen für Kohlenabbau, für die Erdöl-, Gas- und Chemieindustrie. Besonders dynamisch werden im laufenden Planjahr die Lieferungen von Erzeugnissen der Metallindustrie anzuwachsen.

Die Maschinenbaukombinate der DDR werden in der Zeit von 1981 bis 1985 an die UdSSR 5 500 Schmelzpressen, spanabhende Werkzeugmaschinen im Werte von 1,4 Milliarden Rubel, etwa 600 Eisenbahnlokomotiven, für 1,2 Milliarden Rubel Anlagen und Einzelanordnungen für die Chemieindustrie, 269 Schiffe, darunter Trawler vom Typ „Super-Antik“ und 104 Gefrier-Landmaschinen, etwa 6 500 Kühlwägen, 3 250 Fernschnellzugwagen, polygraphische und Textilmaschinen, Anlagen für die Lebensmittelindustrie, Hebezeuge und Förderausrüstungen, Elektronenrechenrechner im Werte von 1,2 Milliarden Rubel, wählbare Millardengestellen mit 1 250 000 Nummern und vieles andere liefern.

Die DDR wird auch ihre traditionellen Lieferungen von Konsumgütern fortsetzen. Die Sowjetmenschen kennen gut unsere Textilwaren und Wirkwaren, Keramiken, Möbel, keramische und Glaszeugnisse, Kosmetikwaren, Zimmerleuchten, Sportwaren, Musikinstrumente, Spielsachen und viel anderes mehr.

Die Lieferungen von Brennstoffen und energetischen Rohstoffen aus der UdSSR sowie die Zusammenarbeit zur Vergrößerung

ihrer Produktion sind von lebenswichtiger Bedeutung für die DDR. Deshalb beteiligt sich unsere Republik bereits im Laufe vieler Jahre am Bau einer Reihe von Industrieobjekten in der UdSSR. Davon ist die Gasleitung „Sojus“ das bedeutendste in den letzten Jahren.

Wegen der Möglichkeit, den Import von Zellulose und Asbest aus der Sowjetunion zu vergrößern, wirkte die DDR am Bau von RGW-Objekten auf dem Territorium der Sowjetunion mit: des Zellulosekombinats Ust-Ilim in Sibirien und des Asbestkombinats Kijemal im Südrural. Aus der UdSSR beziehen wir viel Erze, Buntmetalle, Nutzholz und Papier sowie chemische Rohstoffe. Ferner wird die Sowjetunion ihre Lieferungen von Maschinen und Ausrüstungen für die Rohstoff- und Energiewirtschaft der DDR vergrößern.

Im laufenden Planzeitraum wird unsere Republik die Ankaufe sowjetischer Werkzeugmaschinen und Werkzeuge bedeutend erweitern. Außerdem werden aus der UdSSR 12 000 Schwerlastler, 14 000 Traktoren, 250 Bulldozer, 1 650 Bagger, 500 Krane, Bergbauausrüstungen sowie Bau- und Straßenbaummaschinen eintreffen.

Hier können noch weitere Waren genannt werden, die wir aus der UdSSR importieren werden. Darunter sind chemische Erzeugnisse für etwa eine Milliarde Rubel. Die DDR wird in der UdSSR für 150 Millionen Rubel Halbleiter und andere Komponenten für die Elektronikindustrie ankaufen.

Hauptziel und Inhalt einer politischen Regelung müsse die vollständige und sichere Einstellung der bewaffneten und sonstigen Einmischung von außenher in die inneren Angelegenheiten Afghanistans sein, unter denen eine solche Einmischung in Zukunft ausgeschlossen wäre, heißt es in einer von der Nachrichtenagentur Bakhtar verbreiteten Erklärung der Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan.

Da die bewaffneten Einfälle in Afghanistan und andere subversive Aktionen jetzt vor allem von pakistanischem Territorium aus unternommen würden, habe die Regierung der DRA bereits wiederholt die Regierung Pakistans vorgeschlagen und schlage nun erneut vor, daß Vertreter beider Länder zusammenkommen, um die mit dem Beginn von Verhandlungen zur Erreichung eines Abkommens über die Normalisierung der Beziehungen verbundenen Fragen zu erörtern.

Die Regierung der DRA bekräftigt ihren Vorschlag an die Regierung Irans, Verhandlungen abzuhalten, um ein Abkommen über die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen und einer allseitigen gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit

Zunehmende Spionage

Eine bedeutende Zunahme der Spionage in Polen in den letzten Monaten konstatierte der Stellvertretende Innenminister der VR Polen Wladyslaw Pozoga neulich in der Zeitung „Trybuna Ludu“. Damit beschäftigen sich ausländische, als Touristen und Journalisten nach Polen reisende Personen. Repräsentanten der verschiedensten Vertretungen kapitalistischer Staaten in Polen verstärken ihre Aufklärungs- und subversive Tätigkeit. Einige Diplomaten befassen sich mit der Anwerbung polnischer Bürger.

Offizielle Vertreter von NATO-Mitgliedsstaaten verfolgen aufmerksam die Entwicklung der Ereignisse in Polen. Die in unserem Land bestehenden Spannungen begünstigen die Aktivierung ihrer Tätigkeit und schaffen die Bedingungen für die Herstellung von Kontakten und die Sammlung von Informationen.

Die größte Aktivität entfalten amerikanische Vertretungen in Polen. In der Tätigkeit der Hauptländer der NATO festigt sich die Tendenz zur Aufrechterhaltung von Kontakten mit „Solidarnosc“ auf gleichem Niveau wie mit Vertretern staatlicher Administrationen. In mehreren Vertretungen kapitalistischer Länder in Warschau wurden spezielle Funktionen für laufende Kontakte mit „Solidarnosc“ geschaffen.

Die Beziehungen der äußeren und inneren feindlichen Kräfte werden in der konkreten politischen Situation deutlich, schreibt Pozoga weiter. Zu einer Quelle immer mehr wachsender ernsthafter Gefahren für die Sicherheit Polens wird die gemeinsame Tätigkeit subversiver Zentren im Ausland und innerer antisozialistischer Kräfte. Die imperialistischen Kreise des Westens gewähren extremistischen Gruppen, die ihre Bereitschaft bekunden, die Macht in Polen in ihre Hände zu nehmen, breite materielle und politische Hilfe. Die Entwicklung der Ereignisse im Lande wird vom Imperialismus als unwiederholbare Gelegenheit betrachtet, die perspektivischen Ziele im Rahmen einer globalen Konfrontation zwischen Ost und West zu verwirklichen. Sie streben vor allem nach einer weiteren Schwächung Polens, der Zerstörung der Einheit und Stabilität der europäischen sozialistischen Staaten und schließlich zur Kompromittierung der internationalen kommunistischen Bewegung.

In der Strategie des Westens gegenüber den sozialistischen Staaten wird Polen besondere Aufmerksamkeit zugeteilt.

Die Direktiven und Instruktionen der Geheimdienste und Diversionen empfehlen die Durchführung von Aktionen, deren Hauptziel die Untergrabung der führenden Rolle der Partei, die Desintegration der sozialistischen Gesellschaft und die Konfrontation mit der Macht.

Erklärung der Regierung Afghanistans

zwischen beiden Ländern einschließlich des Handels, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, des Transits und der kulturellen Beziehungen auszuarbeiten.

Da die Regierung der DRA Verhandlungen sowohl mit Pakistan als auch mit Iran auf bilateraler Grundlage als die günstigste und vielversprechendsten betrachtet, sei sie zugleich bereit, bei entsprechendem Wunsch Pakistans und Irans Dreierverhandlungen abzuhalten.

Die Regierung der DRA erhebt dagegen keinen Einwand, daß an ihren Verhandlungen mit den Regierungen Pakistans und Irans, sei es an zwei- oder dreiseitigen, auch der Generalsekretär der UNO bzw. sein Vertreter teilnimmt.

In der Erklärung ist dann von Garantien für die Afghanen die Rede, die aus den Nachbarländern nach Afghanistan zurückkehren.

Die Regierung der DRA erklärt sich bereit, mit den Nachbarländern die praktischen Aspekte dieses Problems zu erörtern.

Bestandteil einer politischen Regelung müßten sichere inter-

In wenigen Zeilen

MEXIKO STÄDT. Vertreter von mehr als 40 Ländern nahmen an dem VII. Internationalen Biophysiker-Kongreß teil, der in der mexikanischen Hauptstadt begonnen hat. Wie der Vorsitzende des Kongresses, Sergio Estrada, in seiner Ansprache unterstrich, wird der Kongreß den Forschern verschiedener Länder die Möglichkeit geben, einen Erfahrungsaustausch durchzuführen und sich mit jüngsten Erkenntnissen auf diesem Gebiet bekanntzumachen.

ISLAMABAD. Die Konsultationen zwischen dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Nikolai Firujbin und dem pakistanischen Außenminister Agha Shahi sind in Islamabad aufgenommen worden. Während der Konsultationen fand ein Meinungsäustausch über Fragen von gemeinsamerem Interesse statt.

LISSABON. Der portugiesische Staatspräsident General Ramalho Eanes hat den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Francisco Pinto Balsemão, mit der Regierungsbildung beauftragt. Der portugiesische Staatschef traf diese Entscheidung nach Konsultationen mit dem Revolutionsrat und den führenden politischen Parteien.

Das frühere Kabinett, das ebenfalls von Pinto Balsemão geleitet wurde, war vor einigen Wochen infolge scharfer Differenzen im Regierungsblock „Demokratische Allianz“ und der wachsenden Kritik der Regierungspolitik durch die fortschrittlichen Kräfte zurückgetreten.



Der Beschluß der Reagan-Administration, die Produktion von Neutronenwaffen in vollem Maße aufzunehmen, löste tiefste Empörung der fortschrittlichen Öffentlichkeit aus. In verschiedenen Ländern der Welt finden Demonstrationen und Kundgebungen statt, deren Teilnehmer diese Entscheidung als einen verbrecherischen barbarischen Akt, der zur Zuspitzung der internationalen Spannung, zur Gefahr für die Entlastung eines Nuklearkrieges führt, entschieden verurteilen.

Im Bild: Teilnehmer einer Kundgebung in Amsterdam.

Foto: TASS

Wahnsinnige Entscheidung

„Ein Wahnsinn, der den Interessen des Weltfriedens zuwiderläuft“, erklärte Linus Pauling, prominenter amerikanischer Wissenschaftler, Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, Träger des Internationalen Leninpreises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ und zweifacher Nobelpreisträger, in einem TASS-Interview zur Entscheidung der USA-Regierung zur vollen Produktion der Neutronenwaffe. „Das ist eine äußerst gefährliche Waffe, deren Tötungswirkung und Leben der Menschen gefährden können. Zum Unterschied von den im Waffenarsenal befindlichen atomaren Kernwaffen kann die Neutronenwaffe noch mehr Menschen auslöschen. Deshalb haben die Neutronenwaffe eine ‚saubere Waffe‘, absolut keinen Sinn.“

Die Gefährlichkeit der Neutronenwaffe besteht auch darin, daß man versucht, mit ihrer Hilfe den Menschen die Idee von einer ‚Möglichkeit‘ und ‚Zulässigkeit‘ des sogenannten ‚begrenzten‘ Kernwaffenkrieges aufzudrängen. Das ist Wahnsinn. Die Entwicklung der Neutronenbombe erhöht die Gefahr eines nuklearen Konfliktes“, unterstrich der amerikanische Wissenschaftler.

„Die USA-Regierung müßte statt der Schaffung neuer Waffensysteme und der Steigerung der Rüstungsausgaben Anstrengungen zur Abrüstung unternehmen und unverzüglich die von der Sowjetunion vorgeschlagenen Verhandlungen über Maßnahmen zur Einstellung des Wettlaufes und die Entspannung beginnen“, betonte Pauling. Der Wissenschaftler verwies auf die dringende Notwendigkeit einer positiven Antwort auf die Friedensinitiative der UdSSR, ein Abkommen über das Verbot der Neutronenwaffe abzuschließen.

Für unabhängiges Namibia

Das Exekutivsekretariat der Solidaritätsorganisation der Völker Afrikas, OSPAAL, hat sich an alle revolutionären, fortschrittlichen und demokratischen Organisationen mit dem Appell gewandt, gegen die Umtriebe des Imperialismus zu protestieren, der den Kampf der Patrioten von Namibia für die Unabhängigkeit abzuwürgen versucht. In einer in Havanna verbreiteten Erklärung wird die entscheidende Rolle der Südwestafrikanischen Volksorganisation (SWAPO) gewürdigt, die schon seit 25 Jahren mit der Waffe in der Hand für die Freiheit ringt. Von den USA und anderen westlichen Staaten unterstützt, verwicklicht die Regierung der Republik Südafrika blutige Repressalien gegen die Patrioten. Die aggressive Politik der Apartheid gehe schon über den Rahmen der Staatsgrenzen hinaus und stelle eine Gefahr für die Nachbarstaaten, vor allem für Angola und Mocabique, die das Volk von Namibia unterstützen.

In der Erklärung wird festgestellt, daß die RSA, wiederum mit Unterstützung der USA, bestrebt ist, die Namibia-Frage vor der Diskussion in der UNO abzusetzen, um sie im Einklang mit den eigenen Interessen zu lösen.

Das OSPAAL-Exekutivkomitee hat die Weltöffentlichkeit aufgefordert, alles daran zu setzen, daß in der UNO Sanktionen gegen das Apartheid-Regime ergriffen werden.

Den Bau der Neutronenwaffe einstellen

Die Teilnehmer der Tagung des Zentralkomitees des Weltkirchenrates, die in Dresden stattfand, haben die sofortige Einstellung der Produktion der Neutronenwaffe in den USA gefordert. In einer auf der Tagung angenommenen Erklärung wird unterstrichen, daß die Neutronenwaffe wie auch die anderen Waffen eine ungeheuerliche Gefahr darstelle und den Einsatz von Kernwaffen wahrscheinlicher mache.

Der Beschluß zur Produktion der Neutronenwaffe werde die weitere Eskalation des Wettlaufes nach sich ziehen und die Durchführung von Abrüstungsverhandlungen erschweren, wird in der Erklärung unterstrichen.

Das Zentralkomitee des Welt-

Weiterhin keine Fortschritte

Nach drei Wochen Tätigkeit der UNO-Seerechtskonferenz könne die Sowjetunion keine Befriedigung über den Verlauf der Konferenz bekunden. Das erklärte der Stellvertretende Außenminister der UdSSR Semjon Kosyrew auf einer Plenarsitzung der Konferenz in Genf.

Die Verhandlungen über die drei ungeklärten Fragen und die Arbeit am Abschlussentwurf einer Konvention werden durch Schuld der USA-Delegation künstlich gebremst, die mit ihrer Obstruktionspolitik gegenüber der Konferenz fortführt. Davon zeuge die fruchtlose Diskussion in der auf Biten der USA-Delegation geschaffenen sogenannten „Gruppe der 28“.

Diese Gruppe habe die Arbeit der Konferenz nicht nur nicht beschleunigt, sondern behindere sie umgekehrt. Die Diskussion in dieser Gruppe bestätige, daß die USA mit ihrer Obstruktionshaltung das Ziel verfolgen, die Arbeit der Konferenz zu verschleppen oder zum Scheitern zu bringen, um einseitige Handlungen durchzuführen oder zu solchen Entscheidungen zu einer Reihe von Grundfragen zu gelangen, die mit der Ausbeutung der Ressourcen der internationalen Gebiete des Meeresbodens zusammenhängen und die nur den Interessen ihrer nationalen Gesellschaften und der imperialistischen transnationalen Konzerne entsprechen.

Nicht frei von Widersprüchen

Kooperative Republik Guyana. deren Name aus dem Indianischen kommt und soviel wie „Land des Wassers“ bedeutet, ist ein schwach entwickeltes Agrarland am Schnittpunkt der Kleinen Antillen mit dem südamerikanischen Subkontinent.

DAS LAND gliedert sich in vier geographische Zonen: in ein schmales Küstengebiet, das zum Teil unter dem Meeresspiegel liegt und darum von Deichen geschützt bzw. von Entwässerungskanälen durchzogen wird; in den „Sand- und Tongürtel“, der sich der Küstenzone anschließt (edelholzreiche Wälder, Bauxitvorkommen); in die Hochlandregion (hier liegen die wichtigsten Mineralvorkommen) und in die Savannenregion, in der sich die Viehzucht des Landes konzentriert. Etwa 85 Prozent des Territoriums sind mit tropischen Wäldern bedeckt.

Mehrere Jahrhunderte lang wurde Guyana von ausländischen Unterdrückern ausgeplündert. Zunächst waren es die spanischen Konquistadoren, die auf der Suche nach dem Gold Eldorados hier landeten. Sie wurden von holländischen Eroberern verdrängt und schließlich gewannen die britischen Kolonialisten die Oberhand.

In British-Guyana, wie London die neue Kolonie nannte, machten die Schiffe mit afrikanischen Sklaven und später mit indischen und anderen asiatischen Ländern angeworbenen Arbeitern fest. (Ethische Gliederung der Bevölkerung Guyanas: 50 Prozent Inder, 32 Prozent Afroamerikaner, 12 Prozent Mischlinge, 5 Prozent Indianer und andere verschiedener Herkunft). Gemeinsam mit den Indianern, Resten der Urvölker, legten die Zuckerrohrplantagen und Bauxitgruben an, füllten wüsthelle Tropenwälder und vergrößerten so die Reichtümer der Metropole. Sie selbst waren zu Elend und Rechtslosigkeit verdammt, das Land litt unter Rückständigkeit und einseitiger Entwicklung.

Die Landwirtschaft, die eine Domäne des indischen Bevölkerungsteils ist, basiert sich vor allem auf dem Zuckerrohr- und Reisbau, wobei Zuckerrohr zu 90 Prozent auf Großfarmen angebaut wird. Sonst herrscht jedoch der Kleinbesitz in der Landwirtschaft vor; die Bildung von Genossenschaften — übrigens in allen Wirtschaftsbereichen — wird von der Regierung energisch forciert.

DIE VOLKSMASSEN fanden sich niemals mit dem schweren Los ab, das die fremdländischen Eroberer über sie brachten, und rangen hartnäckig um ihre Befreiung. Man ging mit Waffengewalt und subversiven Mitteln gegen sie vor, indem man besonders nationale Zwietracht zwischen den Nachfahren der afrikanischen Sklaven und den indischen Kulis säte.

Das Unvermeidliche konnte zwar durch die Machenschaften der Kolonialisten und ihrer Helfershelfer hinausgezögert, aber nicht verhindert werden. 1966 wurde im Nationalpark Georgetown die grüne Flagge mit goldenem Pfeil in der Mitte gehißt, die die Beendigung der Fremdherrschaft und die Geburt des unabhängigen Staates Guyana verkündete.

Die junge Republik sah sich von Anbeginn den schweren Aufgaben gegenüber. Die verhängnisvollen Folgen der britischen Kolonisation waren zu überwinden, wirtschaftlicher und sozialer Fortschritt zu sichern. Von der Regierung war ein Programm der radikalen sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen formuliert. Die Führung der regierenden Partei, des Nationalen Volkskongresses, ergriff wichtige, allgemeindemokratische Maßnahmen.

Auf innenpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet gibt es eine spürbare Tendenz, den noch immer starken Einfluß des ausländischen Monopolkapitals zurückzudrängen (fortschreitende Nationalisierung größerer ausländischer Unternehmen, Konsolidierung des staatlichen Sektors). Die Bauxitgruben und die Tonerdofabrik, die amerikanischen und kanadischen Monopolen gehörten, sowie die Zuckerrohrplantagen und -fabriken eines britischen Konzerns wurden schon in den ersten Jahren der Unabhängigkeit verstaatlicht. Verschiedene andere Betriebe gingen dann ebenfalls in den Besitz der Regierung über, die nun bis zu 80 Prozent der Investitionen in der nationalen Wirtschaft kontrolliert. Dadurch wurde eine solide materielle Basis für die Entwicklung des staatlichen Sektors, die Erweiterung des genossenschaftlichen Bereichs und die Einführung von Planungsprinzipien in die Wirtschaft geschaffen.

Die Reformen betrafen auch den sozialen Bereich. Festgelegt wurden Mindestlöhne für die Beschäftigten im staatlichen Sektor, eingeführt wurde eine unentgeltliche Ausbildung.

DIE ENTWICKLUNG Guyanas ist nicht frei von Widersprüchen. Der positive Akzent liegt zweifellos auf der Außenpolitik, wo es der Regierung gelungen ist, Guyana einen geachteten Platz unter den nichtpakgebundenen Staaten zu verschaffen. Als ein Ergebnis der auf die Festigung der nationalen Souveränität gerichteten Politik ist auch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu einer Reihe sozialistischer Länder in den vergangenen Jahren zu werten. Guyana zählte zu den ersten lateinamerikanischen Staaten, die trotz der bestehenden imperialistischen Blockade das sozialistische Kuba diplomatisch anerkannten. Enge Verbindungen unterhält Guyana zu den Ländern der Karibik, zu zahlreichen Staaten des subsaharischen Afrikas sowie vor allem zu den Befreiungsbewegungen in den kolonial unterdrückten Ländern. Zum übrigen Lateinamerika dagegen sind die Beziehungen bislang noch ziemlich schwach entwickelt.

In den letzten 2—3 Jahren hat sich die wirtschaftliche Lage des Landes ernsthaft verschlechtert. Die Produktion landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse ist zurückgegangen, die Exporterlöse sind gesunken, und gleichzeitig ist der Wert des Imports gestiegen, was zu einer Erschöpfung der Valutareserve führte.

SCHWERE Tage prägen das Leben des heutigen Guyana. Doch die Schwierigkeiten sind zu überwinden, wenn die Möglichkeiten der selbständigen Entwicklung und die Erfahrungen der Vergangenheit berücksichtigt werden.



Gabi Lindena (im Bild — während einer Protestkundgebung in Hannover) ist Tierärztin. Man hat sie in die Liste der „Verfassungsfeinde“ eingetragen. Sie ist gleich Tausenden ihrer fortschrittlich denkenden Mitbürger der Diskriminierungspolitik in der BRD zum Opfer gefallen.

Foto: TASS

Mensch und Natur

Perspektiven eines Schonreviers

Diese Insel verkörpert alle Eigenschaften, die die Trockensteppen und Halbwüsten Kasachstans charakterisieren. Die Botaniker zählen hier 165 Arten von Pflanzen. Unter ihnen sind solche Heilkräuter wie die Meerträubelgewächse und der Rhabarber, verschiedene Tulpenarten, der Storchschnabel und sogar die persische Rose. Besonders schön sind im Frühling und in der ersten Sommerhälfte die Segisal- und die Karagan-Schlucht, die Umgebungen des Großen und des Kleinen Sees und des sogenannten Süßen Brunnens. Rings um die oben erwähnten Orte herrscht reges Leben. Hier in den Saksaul-, Tamarisken- und Fliedergestrüppern grasen fast das ganze Jahr hindurch kleine Herden, hier finden blühende Wettkämpfe unter den Kulanen und den Saigaböcken statt. Hier kommt ihr Nachwuchs zur Welt, hier finden die Tiere Zuflucht im schneereichen Winter und bei der sengenden Hitze im Sommer. Auch die Kuh-, Pferde- und Kamelherden weiden hier.

Solch eine enge Gemeinschaft von wilden und Haustieren, die nirgends mehr vorkommt, ist sehr wichtig für die Wissenschaft. Ein Glied dieser Gemeinschaft — der Kulane — ein Tier, das einst in den Wüsten Eurasiens sehr verbreitet war und heute fast völlig verschwunden ist, sieht jetzt unter dem Schutz und ist in das Internationale Rote Buch eingetragen. Die Wissenschaftler sind bestrebt, diese Art nicht nur zu erhalten, sondern ihre Zahl auch zu vermehren, dann sie zu akklimatisieren und an ihren alten Wohnorten anzusiedeln. Dazu muß man aber über den Kulane alles wissen — seine Lebensweise, sein Verhalten, seine Gewohnheiten kennen und vieles andere.

Die katastrophale Verringerung der Zahl der Kulane wird von Wissenschaftlern verschieden erklärt. Mit Gewißheit kann man sagen: Das Phänomen des „Charinleders“ harrt einsteilen seiner Enträtselung. Vorläufig studiert man auf Barsa-Kelmes mühselig und allseitig die Tiere und sammelt Tatsachen.

Vor etwa dreißig Jahren brachte man Kulane auf die Insel Barsa-Kelmes. Damals rechnete man darauf, daß die Zahl der Tiere in verhältnismäßig kurzer Zeit wesentlich zunehmen wird. Man dachte, sie dann in verschiedenen Orten Kasachstans anzusiedeln. Aber es kam nicht soweit. Warum? Die Antwort kann nicht eindeutig sein. Hier muß man auf alle Einzelheiten eingehen.

Die Futterbasis des Schonreviers ist hier ziemlich beschränkt. Der Beifuß wächst hier nur auf einer Fläche von 10976 Hektar, die Quecke und das Federgras — auf 140 Hektar, und auf 100 Hektar gedeihen andere Gräser. Die übrigen 1369 Hektar bilden Sandhügel, die mit spärlichen Tamarisken, Saksaul und anderen Pflanzen bewachsen sind. Die pflanzliche biologische Masse

nichten, ist für die Mitarbeiter des Schonreviers ganz und gar unmöglich. Hilfskräfte jedoch werden ihnen nur versprochen. Als die Saiga-Antilopen an der Grenze ihres Vorkommens waren, war ihre Anwesenheit auf der Insel berechtigt. Heute, da ihr Bestand schon die Jagdgrenze erreicht hat, hat es keinen Zweck mehr, sie im Schonrevier mit beschränkter Futterressourcen weiter zu belästigen.

In der Republik hat man schon genügend Erfahrungen der Meliorationsarbeiten in Wüsten- und Halbwüstenregionen gesammelt. Die Aussaat von Saksaul und anderen Futtergräsern wird in den Südgebietern schon längst weitgehend geübt. Aber die Aufbesserung ihrer Flächen wird wiederum auf unbestimmte Fristen verschoben. Wann man damit beginnen wird, kann wohl nicht einmal die Republikverwaltung für Schon- und Jagdreviere sagen. Der Kulane ist ein Wanderer. Auf Barsa-Kelmes mit beschränktem Territorium wird bei ihm dieses Instinkt unterdrückt. Dies ist eine der Ursachen, daß bei diesen Tieren das Gesetz der spontanen Selbstregulierung in Kraft tritt, ihre Fruchtbarkeit verringert sich stetig. Um diese Depression zu beseitigen, muß man die Kulane umsiedeln. Barsa-Kelmes soll als ein Reserveschonrevier weiterbestehen. Dieses Herangehen an unser Problem entspricht den „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“.

Die Aktion „Kulane“, von deren Notwendigkeit alle Fachleute sprechen, geht ihrem Ende zu. Das Institut „Kasprosem“ hat das sogenannte neue „Kulanarium“ entworfen. Es wird im Gebiet Taldy-Kurgan, an der Nordküste des künstlichen Kapschagai-Meeres aufgebaut. Umweltergänzungen, „singenden Sanddünen“ wird das Kulanarium den Tieren mit einer Fläche von vier einhalbtausend Hektar und großartigen Weiden zur Verfügung stehen. Außer dem Trinkwasser des Kapschagai gibt es hier zahlreiche Quellen. In die seichten Steppenreviere wird man eine Wasserleitung hinführen. Die Neusiedler werden unter Beobachtung der Jäger, Wissenschaftler und Tierärzte sein. Mit einem Wort, die Tiere werden in Verhältnisse gebracht werden, die den Forderungen ihrer Biologie voll und ganz entsprechen.

Was wird mit den Kulanen auf Barsa-Kelmes werden? Der Salzgehalt im Wasser des Araisees stellte die Existenz des Schonreviers in Zukunft unter Frage. Man befürchtete, daß die wilden Bewohner durch Salzvergiftung zu Grunde gehen könnten. Zum Glück gibt es diese Befürchtungen nicht mehr. Man hat hier vor kurzem eine Bohrung gemacht, und sie schenkte der Insel eine mächtige Süßwasserquelle. 150 Kilometer Wasser am Tag. Das Wasser ist warm, und der kleine See, der sich um das Bohrlöcher gebildet hat, friert im Winter nicht zu. Die Auffüllung des Süßwasservorrats auf der Insel eröffnet neue Perspektiven für das Schonrevier.

Rakip NASSYROW
Insel Barsa-Kelmes — Alma-Ata

Die Verringerung der Zahl von Haustieren im Schonrevier und die Einstellung der wirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen, die negative Folgen haben kann, ist nur der Anfang der großen, zielbewußten Arbeit, die man zum Schutz der Kulane durchführen muß, um ihnen günstigste Bedingungen zu schaffen.

Zu den wichtigsten Aufgaben, die es zu lösen gilt, rechnet der Direktor des Schonreviers, Wissenschaftskandidat Agabyl Tulebajev folgende:

„Laut Angaben einiger Wissenschaftler, hausen heute auf der Insel etwa eine Viertelmillion Ziesel- und Wüstenmäuse. Diese Nagetiere ruinieren buchstäblich die Weiden. Die Reviere der Wüstenmäuse sind für die Huftiere völlig unbrauchbar. Eine solche Zahl von Nagetieren zu ver-

weren eigentlich die Verantwortung dafür trägt, hat letzten Endes nichts geklärt. Die Forstverwaltung beschuldigt das Polymetallkombinat, das den Luftraum mit Abgasen verunreinigt. Die Leitung des Kombinats versucht die Argumente zu widerlegen, indem sie auf die Privatgärten am Waldrand hinweist, die gedeihen. Indessen wird nicht in Betracht gezogen, daß die Nadelbäume viel empfindlicher sind als das Gemüse und die Obstbäume. Außerdem hat man ja das Gemüse noch nicht untersucht, vielleicht wird es ebenfalls von den Abgasen beeinflusst?

Wie dem auch sein mag, die Fachleute haben festgestellt, daß die Normen der zulässigen Konzentration der Verunreinigungsstoffe im Kombinat nicht eingehalten werden und den Interessen des Umweltschutzes nicht entsprechen. Auf mehrere Kilometer lang zieht sich südwestlich der verrottete Waldstreifen, der mit jedem Jahr größer wird. Deswegen ist es von großer Bedeutung, dringende Maßnahmen zu treffen, um das schöne Gelände zu schützen, das man in einen wunderschönen Erholungs-park verwandeln könnte.

Viktor FILIPPOV,
Mitglied der Gebietsgesellschaft für Naturschutz
Gebiet Ostkasachstan

DIE KLEINEN Seen mit den zahlreichen feinen Netzen darauf ähneln Volleyballplätzen. Aber nicht Bälle geraten in diese Netze, sondern Dutzende verschiedener Vögel. Morgens und abends kommen Ornithologen her und holen den Fang. Sie befreien sanft die grünen flauschigen, zappelnden Klumpchen. Dann werden die Geflügel in einen großen Käfig gebracht, der eigentlich ein wanderndes Minilaboratorium ist. Nun beginnt die Arbeit. Die Wissenschaftler tragen jeden Vogel ins Buch ein, messen und beringen ihn, damit man ihn in einem fernen Südländchen bemerkt.

Die Untersuchung ist zu Ende, und die „Bösewichte“ verwandeln sich in gute Zauberer — sie lassen die Vögel ins Freie. Die vom Zappeln im Netz Geschwächten, tragen sie ans Ufer: sie sollen sich erst erholen. Und so Tag für Tag.

Der Ornithologentrupp leitet der Kandidat der biologischen Wissenschaften am Institut für Zoologie der AdW der Kasachischen SSR Valeri Chrokov an. Ihm helfen die Laboranten Sergej Parchowitsch, Andrej Kowalenko und der LKW-Fahrer Alexander Karmenow. Im Gebiet Taldy-Kurgan ist dieser Trupp zum ersten Mal. Sonst fahren sie jeden Sommer in verschiedene Gebiete Kasachstans. Sie haben die Gebiete Turgai, Ural und Gurjew, die Seen Tengis, Sarabulak, Tschekpak und dem Aral-See besucht.

Seit Anfang Juli haben die

Auf der Landenge

Ornithologen hier schon etwa 200 Vogelarten beobachtet, denn die Natur selbst ist in diesem Vogelgebiet reich. Hier gibt es mehrere Seen, Schlüßel; mit einem Wort alles, was Vögel brauchen. Um die Seen Alakol und Sassykol wohnen mehrere Vögel, die ins Rote Buch Kasachstans eingetragen sind — Löffler, Teichreher und Jungfernkraniche. Dieses Bild ist eine wahre Augenweide für die Wissenschaftler. Die Pelikane spazieren in Herden. Vor kurzem entdeckten sie eine Großtrappe.

Besonders beliebt sind bei den Ornithologen die Zwergstrandläufer. Valeri Chrokov befaßt sich mit ihrer Migration. Ihre Gewohnheiten und ihr Äußeres gefallen mir sehr. Diese Vögel sind sehr elegant“, erzählt Valeri. „In diesem Monat haben wir eine ‚Mikroentdeckung‘ gemacht. In unser Netz geriet ein Strandläufer — eine Art, die sonst nur im Norden vorkommt und für Kasachstan neu ist. Die Seen im Gebiet Taldy-Kurgan sind der zweite Ort, wo wir ihn getroffen haben. Zum ersten Mal hatten wir ihn am Sarabulak-See bei Alma-Ata gesehen.“ An ihrer „Mikroentdeckung“ werden die Ornithologen an Ort und Stelle arbeiten, wenn sie aus der Expedition heimkehren. Sie haben hier etwa 30 von 50 Arten Strandläufer fixiert, die ins Kasachstan vorkommen.

Die Migration scheint auf den ersten Blick eine ganz einfache Sache zu sein. Vor Winteranbruch ziehen die Vögel weg und kommen im Frühjahr zurück. Alles Lebende strebt ja zur Wärme — was ist schon Ungewöhnliches dabei. Aber da entstehen die Fragen: warum ziehen sie in verschiedenförmigen Schwärmen, kettenweise, im Dreieck und anders? Warum fliegen sie auf jahrelangem gut bekannten Routen? Warum verändern sie manchmal, wenn auch sehr selten, ihre Routen?

Die kasachischen Wissenschaftler stellen sich das Ziel, die Flugstrecken der Zugvögel, ihre mittlere Lebensdauer und ihren Geschlechtsbestand zu erforschen. Ihr Ziel ist es, die künftige Migration der Vögel, die Zahl und Richtung der Vogelzüge vorauszusagen.

Die Ornithologen beringen nicht nur die Vögel, sondern zählen sie auch vom Beobachtungspunkt aus auf ihren Zügen. Aber nur bei Tag. Nun wird hier ein ganz neues Laboratorium eröffnet, das sich mit der nächtlichen Migration befassen wird, das erste in Kasachstan. Früher konnten die Ornithologen die Vögel nicht sehen, sie vernahmen nur ihre Stimmen. Nun wird ihnen dabei ein auf die Mondscheibe gerichtetes Teleskop helfen. Nachts ziehen nicht weniger Vö-

gel als am Tag. „Vielleicht auch viel mehr“, fügt Sergej Parchowitsch hinzu. „Aber meine Vermutungen können nur durch Beobachtungen bestätigt werden.“

Sergej ist nicht zum ersten Mal in einer solchen Expedition. Er beendet die biologische Fakultät der Kasachischen Staatsuniversität.

Der Tag auf der Landenge geht zur Neige. „Die Abendzeit“ ist nun auch schon bearbeitet. Die erschöpften Vögel sind zum Ufer fortgetragen. Die Menschen kehren ins Lager zurück, wo sie das Abendbrot erwarten. Andrej Kowalenko ist der beste Koch im Trupp. Er weiß noch nicht, was er werden will. Bald muß er zum Armeedienst. Aber das Wanderleben der „Vogelfänger“ und die rätselhaften Stimmen der Geflügelten sind ihm ans Herz gewachsen.

Die letzten Sommertage. So bald der Sommer zu Ende ist, verläßt Valeri Chrokovs Trupp sein Lager. Ihn wird ein anderer abwechseln, um sich mit dem Herbstzug zu befassen. Die Expedition unter Ernar Auesow wird den letzten Vogelschwarm begleiten.

Tatjana BRAUN,
Korrespondentin der „Freundschaft“
Taldy-Kurgan

Sinnbild der Kraft

Wer hätte gedacht, daß dieser scheinbar harmlose Vogel — wie er da sitzt — in der Lage ist, lebende Beute von ziemlich beträchtlicher Größe fliegend zu jagen. Nur der mächtige Hakenschabel des Steinadlers und die kräftigen Fänge vertragen einen Raubvogel. Der Flug des Steinadlers ist kraftvoll und majestätisch. Er bewohnt entlegene, einsame Gebirge und Ebenen, auch Meeresküppen. Gerh jagt er in den Ebenen und entfernt sich oft lange Strecken weit von seinem Horst. Von alters her ist er das Sinnbild der Kraft und Stärke. Bei den Reitervölkern ist er seit unvordenklichen Zeiten als Beizvogel bekannt.



In Kasachstan wird er auch heute noch als solcher benutzt. Es sei aber bemerkt, das die Abriechung des Fang-

vogels eine komplizierte Beschäftigung ist.

In den letzten Jahren gewinnt die Beizjagd in Kasachstan immer mehr Liebhaber. In manchen Gebieten wird sie zu einer Sportart, es werden Klubs gegründet, die sich das Ziel setzen, die alte schöne Kunst der Steinadlerjagd fortzusetzen und die Natur der Republik besser zu schützen.

Diese Beschäftigung hat aber auch ihre Nachteile. Oft werden von unkompetenten Leuten die Jungen aus Nestern genommen, da die Steinadler aber besondere Pflege brauchen, kommen sie in solchen Fällen meist ums Leben.

Darum muß die Entnahme der Jungen unbedingt mit der Jagdinspektion vereinbart und nur auf Erlaubnis der Jagdgesellschaften erfolgen.

HARRY JAKOBS
Foto: Michail Sorokoumow

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Ein ausgesprochener Wasserbewohner

Dieses 65—70 cm große und 5 bis 8 kg wiegende, dem Wasserleben angepaßte Tierchen gehört der Unterfamilie der Erdotter an, die fast über alle Erdteile verbreitet ist.

Es hat einen gestreckten, flachen, auf niedrigen Beinen ruhenden Leib, einen platten, stumpfschnauzigen Kopf mit kleinen vorstehenden Augen und kurzen, runden Ohren. All das sowie die sehr ausgebildeten Schwimmhäute zwischen den Zehen sind für den Fischotter kennzeichnend. Der Fischotter liebt vor allem Flüsse, deren Ufer mit Wald bewachsen sind. Er ist ein ausgesprochenes Wassertier, das sich auf dem Lande nur langsam, aber nicht ungeschickt bewegt. In seinem Element, im Wasser, bewegt sich der Otter so meisterhaft, daß er alle Fische fangen kann. Mittels empfindlicher Tastborsten an der Schnauze nimmt er Erschütterungen, die seine Beute verursacht, wahr. Er schwimmt durch die Bewegung des Hinterleibs und jagt selbst im Winter unter Eis, wenn ehligere Löcher das Luftschoppen ermöglichen. Außer Fischen bilden Krebse, Frösche und anderes Wassergeliebte seine Nahrung.

Das Fell des Tieres ist wasserundurchlässig, glatt und glänzend, hell- bis dunkelbraun, mit weicher Unterwolle.

Die Begattung findet fast das ganze Jahr über statt. Nach der 9 bis 10 monatigen Tragzeit werden 2 bis 5 blinde Jungtiere zur Welt gebracht, die sehr zahnlos werden können und sich abtrocknen lassen.

In Kasachstan ist der Fischotter meist an den Gebirgsbächen, Nebenflüssen von Ill — Tschilik, Usek, Kudsudu, sowie im Dsungarischen Alatau, am Oberlauf



der Flüsse Koku, Kora, Tentek heimisch. An den Flüssen Syrdarya, Tschu und am Unterlauf von Ill, wo das Tier noch vor zwei Jahrzehnten häufig verbreitet war, ist es heute nur selten anzutreffen.

Die Verminderung der Fischvorräte in den Flüssen sowie ihr rasches Seichtwerden wird als Hauptfaktor genannt, der auf die Verringerung der Zahl dieser Tiere wirkt.

Der Fischotter ist ein wertvolles Rauchwarentier, das geschützt und vermehrt werden muß.

Maria NARYSCHKOWA
Gebiet Zelinograd

Mikroenzyklopädie der Biosphäre

Die Ökologie als eine junge Wissenschaft war gezwungen, Termini und Begriffe aus fast hundert „alten“ Wissenschaften in sich aufzunehmen. Deshalb haben viele Termini mehrere Definitionen, was ihren Gebrauch erheblich erschwert, besonders für den Massenleser.

Aus diesem Grund ist das Erscheinen des kleinen Nachschlagewerkes „Ab der Natur“ (Mikroenzyklopädie der Biosphäre) ganz besonders zu begrüßen. Im Vorwort zu diesem einmaligen Werk schreibt W. Kasnatschew, Sektionsvorsitzender im Rat für Probleme der Biosphäre der AdW der UdSSR: „Der Verfasser Nikolai Reimers

legte eine wirklich rechtzeitige Initiative an den Tag, und offenbarte in der Definition mancher Begriffe eine bestimmte Tapferkeit als Wissenschaftler, indem er einen glücklichen Versuch gemacht hat, sie eindeutig zu definieren.“

In diesem kleinen ökologischen Wörterbuch, das im Verlag „Snanje“ (Moskau) erschienen ist, findet der Leser außer der Deutung der verbreitetsten Termini und Begriffe auch kurze Angaben über die Biosphäre der Erde, über ihre Struktur und Funktionen. Darin gibt es auch viele Tabellen mit konkreten Angaben und zahlreiche Zeichnungen.

Helmut MANDTLER

Zur Schau geboten

In Jermantau fand kürzlich die Ausstellung „Gaben der Natur“ statt, die von der Rayonabteilung der Gesellschaft für Naturschutz organisiert wurde. Das war ein großes Ereignis für die Einwohner der Steppenstadt, die für die Begründung und Ausstattung des Rayonzentrums sorgen. 180 Teilnehmer und Kollektive der Stadt boten den Besuchern Erzeugnisse der Gemüse- und Blumenzucht zur Schau. Viele von ihnen hatten sich an allen fünf Ausstellungen beteiligt.

Eine große Zahl von Exponaten wurde von den jungen Naturfreunden der Schule Nr. 1 vorbereitet, die sie auf ihrem Schulfeld gezeuht haben. Es waren etwa 25 Blumen-, Obst-, Gemüsearten, darunter auch Getreide — Weizen, Hirse, Mais u. a.

Die Besucher bewunderten auch die wunderschönen Blumen, gezeuht von den Mitarbeitern des Rayonkrankenhauses.

Reges Interesse riefen die Exponate der Familie Abelow hervor, die auf ihrem Hofgrundstück vier Apfelsorten, Birnen, Johannis- und Himbeeren züchtet.

Zu den aktivsten Teilnehmern aller Ausstellungen gehören die Rentner Andrej Petrowitsch Babitsch und Jakob Pjodorowitsch Pastowet. Letzterer hat außer Gemüse und Blumen auch Weintrauben ausgestellt. Es kostete ihn viel Mühe, bis er Weinbeeren auf der Neulandsteppe ernten konnte.

Nach dem einmütigen Bescheid der Jury wurden den besten Vertretern Diplome und Urkunden der Rayon- und Stadtabteilung der Gesellschaft für Naturschutz verliehen.

Derartige Ausstellungen unter dem Motto „Gaben der Natur“ sind im Gebiet Tradition. Sie tragen zur Aufklärung der Bevölkerung über die große Bedeutung des Naturschutzes bei.

Leo BILL
Gebiet Turgai

Der Wald soll gedeihen

Das Gebiet zwischen den Flüssen Tichaja und Gromotucha ist reich bewaldet und nimmt eine Fläche von über 3000 Hektar ein. Hier, wo die zwei Flüsse ineinander fließen, liegt die Grenze zwischen dem ländlichen Rayon Glubokoje und dem Stadbezirk Leninogorski. Der Wald verleiht dieser Gegend ein schönes Aussehen. Unter den Nadelbäumen ist hier die Lärche breit vertreten, viel seltener sind Tanne und Fichten, Birken und Espen anzutreffen.

In den letzten Jahren aber merkt man besonders, daß die Waldfläche eintrocknet. Das ist an den Kiefern zu sehen, auch die Flechten, die die Luftverunreinigung nicht vertragen, werden immer seltener. Bedeutend weniger gibt es hier heute Ameisenhaufen und Vögel.

Über die Fauna im Zwischenstromgebiet wäre wohl richtiger in der Vergangenheit zu sprechen. Die Waldfläche trocknet aus, der Wald geht zugrunde.

Von der reichen Tier- und Vogelwelt, die da einst heimisch war, ist nur wenig erhalten geblieben.

Kompetente Kommissionen haben sich mit dieser Frage beschäftigt. Die Presseballade zwischen der Forstverwaltung und dem Polymetallkombinat über die Frage, wer daran schuld ist und

wer eigentlich die Verantwortung dafür trägt, hat letzten Endes nichts geklärt.

Die Forstverwaltung beschuldigt das Polymetallkombinat, das den Luftraum mit Abgasen verunreinigt. Die Leitung des Kombinats versucht die Argumente zu widerlegen, indem sie auf die Privatgärten am Waldrand hinweist, die gedeihen. Indessen wird nicht in Betracht gezogen, daß die Nadelbäume viel empfindlicher sind als das Gemüse und die Obstbäume. Außerdem hat man ja das Gemüse noch nicht untersucht, vielleicht wird es ebenfalls von den Abgasen beeinflusst?

Wie dem auch sein mag, die Fachleute haben festgestellt, daß die Normen der zulässigen Konzentration der Verunreinigungsstoffe im Kombinat nicht eingehalten werden und den Interessen des Umweltschutzes nicht entsprechen. Auf mehrere Kilometer lang zieht sich südwestlich der verrottete Waldstreifen, der mit jedem Jahr größer wird.

Deswegen ist es von großer Bedeutung, dringende Maßnahmen zu treffen, um das schöne Gelände zu schützen, das man in einen wunderschönen Erholungs-park verwandeln könnte.

Viktor FILIPPOV,
Mitglied der Gebietsgesellschaft für Naturschutz
Gebiet Ostkasachstan

Der Steppenborn

Der Weg schlängelt sich durch die Frühlingssteppe. Auf den Anhöhen wirbeln die Räder schon Staub auf, aber in den Niederungen lauert noch hier und dort Straußenkot; er man sich versteht, kann man festsitzen.

Es war ein warmer, sonniger Tag. Leichter Dunst verschleierte die Ferne, und in seinen Wellen sah man den gleichsam hüpfenden Gipfel des Hügels Beschenkau. Der Weg führt an diesem Hügel vorbei.

Unzählige Male fuhr ich hier vorbei und hielt immer an der Stelle an, wo aus dem Erdinneren die Quelle schlägt. Hier ist immer klares, kaltes und schmackhaftes Wasser, das man mit Vergnügen trinkt.

Auch heute wollte ich, nach langem Winter, wieder mal Wasser aus dieser Quelle trinken. Ich hielt an und trat an die Quelle. Ein straffer Wasserstrahl schlug aus der Erde, wirbelte die Staubkörner auf, elte in den in die Erde eingegrabenen Betonring und von dort durch die Bodensenkung, silbern klingelnd und flüsternd, in die Niederung.

wo ein kleiner See blinkte. Dank der Quelle trocknet es auch in der heißesten Trockenzeit nicht aus.

Ich bogte mich über die Quelle, trank das eiskalte Wasser, das nach Frische und Erdentiefe roch, und ließ mich auf einen Stein nieder.

Ich blickte mich um. Auf dem Feld nebenan kroch ein Traktor mit Eggen. Bald blieb er in meiner Nähe stehen und aus dem Fahrerhäuschen sprang ein verstaubter Bursche heraus. Er kam auf mich zu, grüßte, trank gierig. Dann wischte er sich die Lippen mit dem Ärmel ab und meinte:

„Herrliches Wasser, kristallklar und schmackhaft! Man kann sich nicht satttrinken daran.“

Der Bursche ging zu seinem Traktor, und an der Quelle hielt ein Wagen. Der Fahrer, ein hochgewachsener, braungebrannter Mann, kam mit einer Thermosflasche auf mich zu und erklärte:

„Heiß ist es heute. Da kriegt man Durst.“

Er füllte die Thermosflasche mit Quellwasser, trank sich satt und saß mit mir ein paar Minuten.

„Ein guter Mensch muß diese Quelle entdecken haben. Man erzählt, es sei ein Schafhirt gewe-

sen. Ich bringe oft eine ganze Blechkanne davon nach Hause. Damit kocht meine Frau immer ausgezeichneten Tee.“

Wir unterhielten uns noch eine Zeitlang, dann verabschiedete sich der Fahrer. Ich wollte auch schon weiterfahren, als in der Ferne ein Reiter erschien. Das war der Hirt Kaschkarbal, mein guter Bekannter. Wir begrüßten uns. Kaschkarbal trank selbst, tränkte sein Pferd.

„Den ganzen Sommer hole ich hier Wasser“, sagte er. „Nirgends habe ich so sauberes und schönes Wasser getrunken.“

Dann sammelte der alte Mann die herumliegenden Konservendbüchsen, Papierfetzen und Holzspäne. „Auch schlechte Leute können hierher. Lassen so viel Unrat zurück, schonen nicht die Gabe der Natur...“

Ich hörte dem Brummen des alten Kaschkarbal zu und dachte daran, daß diese unansehnliche Steppenquelle ein unschätzbare Reichum ist, den die Natur uns Menschen geschenkt hat. Vom Frühling bis zum Spätherbst gibt sie den Menschen ihr sauberes, kaltes Naß. Deshalb müssen wir sie stets hüten und in Sauberkeit halten.

Leo BILL
Gebiet Turgai

Unsere Anschrift:
Kasachische SSR, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteilichtische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-14-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜRO
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Информация издательства
Целиноградского обкома
Компартии Казахстана.
Заказ № 8505 УН 00345